

Bezugsgebühren:

Stichtagsmäßig für Dresden bei halbjährlicher Vorzahlung durch einen Post- und Rechnungsbogen, an 2 Mk. 50 Pf., durch auswärts durch Postanweisung 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Bestellung durch die Post (Postnachnahme) im Ausland mit einschließlicher Zustellung des Blattes von Dresden und Umgegend am Tage vorher zugestellt 4 Mk. 50 Pf. Bei den auswärtigen Bezugsnehmern erhalten die Postämter die nötigen Anweisungen mit der Bitte, die Ausgabe zu bestätigen und Original-Postmarken mit der halbjährlichen Belegkarte (Postanweisung) zurückzugeben. Unvollständige Postanweisungen werden nicht anstandslos angenommen. Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Geschäftsstelle: Pariserstr. 30/31.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Piesch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Caril.

Annahme von Aufträgen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Vormittags 9 bis 11 Uhr. Die 1. Spalte 20 Pf., die 2. Spalte 15 Pf., die 3. Spalte 10 Pf., die 4. Spalte 5 Pf. pro Zeile. Bei längerer Dauer der Anzeigen sind besondere Bedingungen zu machen. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge der Aufnahme veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge der Aufnahme veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge der Aufnahme veröffentlicht.

Reiche Auswahl von **Odéon-Schallplatten.**



Kataloge und Listen gratis. **Optiker Pestel** DRESDEN 6 Schlossstrasse 6 — 1 Hauptstrasse 1.

Nr. 39. Spiegel: Neueste Drahtberichte, Hofnachrichten, Eisenbahnrat, Stadt, Arbeitsordnung, Zwangsversteigerungen, Reichs-Verhandlungen, Der neue Reichstag, Lehrervereinsozietät, Schulvereinssozietät, Christine Heibel. Freitag, 8. Februar 1907.

Neueste Drahtmeldungen vom 7. Februar.

Nach den Wahlen.
Wien. In Besprechung der beendeten deutschen Reichstagswahlen führt die „Neue Freie Presse“ aus: Trotz seiner numerischen Stärke ist das Zentrum in seinem Einflusse geschwächt. Das Zentrum steht nicht mehr in den gleichen Reichthümern ein. Das deutsche Bürgertum hat wieder gewonnen, an sich zu glauben, und in diesem Glauben hat es wieder einen Teil seiner Kraft gefunden. — Das „Armenblatt“ sagt: Der Reichstagswahlkampf hat mit Befriedigung auf den Erfolg seines Entschlusses, den Reichstag aufzulösen, zurückzuführen. Sieger im Kampfe sind die Liberalen und die Konfessionellen, und das Volk, welches ihnen der Kaiser spendete, ist vollumfänglich berechtigt. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ schließt seine Ausführungen mit folgenden Betrachtungen: Zuerst kommt die Niederlage der Sozialdemokratie in Betracht, dann die Unverschieblichkeit des Zentrums, endlich aber — und es ist zu wünschen, daß diese Erscheinung die dauernde unter allen sei — das Schwächen des Bürger-Verhältnisses. — Die „Deutsche Reichs-Zeitung“ meint: Der Zweck, den Reichstag mit der Auflösung der Reichstagsaufhebung zu ersetzen wollte, ist erreicht. Die drückende Axt des Zusammenschlusses des Zentrums mit der Sozialdemokratie im Reichstage hat das deutsche Volk mit seinem letzten Wort abgelehnt. Das Zentrum ist gewissermaßen isoliert. Der Liberalismus hat sich seiner nationalen Herkunft wieder erinnert. Aus diesem Grunde ging er gekürzt aus dem Wahlkampf hervor.

tracht der ungeheuren Größe und Schwere des Unglücks den betreffenden Vergleuten und den Hinterbliebenen der Getöteten zuteil werden zu lassen?

Köln. (Weid.-Tel.) Aus Honnef kommt die überraschende Meldung, daß dort ein v. l. nach vorbestimmter Reichsname Wibel bald nach Verhängung einer jährigen Zuchthausstrafe eine Nach- und Schlichtgesellschaft gründete. Wibel engagierte Beamte gegen Stellung namhafter Kauttionen, die er unterschlag. Einen Kautionssteller machte er zum Affiche und schlug ihm vor, mit auswärtigen Kräften eine Clubbrüderkomödie in Szene zu setzen, um das Publikum mehr für die Nach- und Schlichtgesellschaft zu begeistern. Wibel wurde verhaftet und nunmehr von der Staatsanwaltschaft zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt; der Affiche erblet 6 Wochen.

Berlin (Weid.-Tel.) In einer hiesigen Großbrennerei explodierte bei Versuchen mit einem neuen Brennaparat ein Maltschottel. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet. Der leitende Überingenieur Herbst ist schwer verletzt, mehrere Arbeiter sind leicht verletzt.

Budweis. Bischof Rlha ist heute früh gestorben.

Paris. Der Kultusminister Briand hat den Präsektoren und den Bürgermeistern vier Vertragsentwürfe betreffend die unentgeltliche Nutzung der Kirchen zugehen lassen. Sie unterscheiden sich von dem von seiten der Bischöfe vorgeschriebenen Entwurf insbesondere durch die Aufhebung der Stündigungsbedingungen.

Paris. Professor v. Dehring-Marbura läßt im „Echo de Paris“ erklären, die über seinen Weltzustand verbreiteten tendenziösen und seinen auf schädlichen Gerüchten beruhenden einer Gruppe von interessierten Kollegen zugehoben werden und seien durchaus unbegründet.

Paris. Der Erzbischof von Chambéry Hautin ist gestorben.

London. Der ehemalige Minister Lord Goschen ist in der letzten Nacht gestorben.

Marmorlaale, im Studsaale und im großen Ballsaale. Unter den Gästen befanden sich vom diplomatischen Korps die Herren Gesandten Freiherr v. Braun und Prinz zu Hohenlohe-Lehringen mit Gemahlinnen, Frau Gräfin von Montgelas, Lady Gough und Ministerresident Baron von Wolff mit Gemahlin, die Frau Fürstin v. Hanau, die Herren Staatsminister Dr. Rieger, Dr. Otto, Freiherr v. Hausen und v. Schlieben mit ihren Damen, die Damen und Herren der königlichen und preussischen Hofkapelle, weiter die Generallität und die Offizierskorps mit Damen, sowie eine größere Anzahl freier und einheimischer aristokratischer Familien. Der königliche Hof trat zunächst in den Marmorlaale ein und hielt in der hier verammelten Gesellschaft Cercle. Nach dieser Begrüßung begab sich der König mit den fürstlichen Herrschaften in den großen Ballsaal, wo der Tanz eröffnet wurde. Der nach dem Turmzimmer zu gelangte Teil des großen Ballsaales war wie beim ersten Kammerballe als improvisierter Salon eingerichtet und mit Blumen- und Palmen-Arrangements geschmückt. Der König trug zu dem Feste die Uniform des 18. Husaren-Regiments, Prinz Johann Georg hatte die des Schützen-Regiments angelegt. Um 11 Uhr wurde im Bankett- und im Esparabedsaale an kleinen Tischen serviert. In den beiden Gobelinszimmern und im Turmzimmer war die Konditorei etabliert, an deren Küchens den Gästen während des ganzen Abends Gerichte zur Verfügung standen. Der Tanz, der nach dem Souper fortgesetzt wurde, endete nachts 1 Uhr und der königliche Hof zog sich bald darauf zurück. Die Hofballmusik wurde vom Trompeterkorps des 12. Feldartillerie-Regiments gespielt. — Heute mittag fand beim königlichen Familienratte ein, an der sämtlichen Mitglieder des Königs Hauses teilnahmen. Heute abend wird der Monarch das Palais beim Staatsminister Grafen Hohenlohe im Ministerhotel an der Zecstrasse besuchen.

Gelegentlich seines Besuchs in Leipzig wird Se. Majestät der König auch das neue Postgebäude an der Eisenstraße besichtigen, und zwar hat er sich zum 20. d. M. angekündigt.

Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Mathilde besuchte heute die Galerie Ernst Knoch und besichtigte die angefertigten Aquarelle der Dresdner Künstlerin Beata Schuber.

Der sächsische Eisenbahnrat trat heute zu seiner Winter Sitzung zusammen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde dem Eisenbahnrate über verschiedene wichtige Beschlüsse der letzten Generalversammlung der deutschen Eisenbahnen, sowie über den am 1. Januar d. J. eingeführten Ausnahmestarif für frisches Fleisch berichtet. Hierauf sprach sich die Versammlung nach eingehender Debatte mit Mehrheit gegen eine Ermäßigung der Getreidefrachten durch Verziehung des Getreides aus Spezialtarif I in den Spezialtarif II aus, und zwar mit 12 gegen 8 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen. Ungewöhnliche Rolle aus dem Spezialtarif I nach II zu verziehen und in den Spezialtarif für bestimmte Stützgüter aufzunehmen, wurde von der Mehrheit nicht empfohlen. Ebenfalls abgelehnt wurde es, die Verziehung von Baumwollabfällen und Baumwollgarnabfällen, sowie Kunstbaumwolle in den Spezialtarif II zu befürworten. Dagegen wurden die Anträge wegen Aufnahme von Stroh — nicht auch von Heu — in den Rohstofftarif unterzucht. Was den 6 Uhr-Schluss bei der Kraftschlußannahme betrifft, so beschloß der Eisenbahnrat, seinen früheren Antrag für dringliche Winter bei einem angemessenen Aufgeld die Annahme bis 7 Uhr zu erhalten“ nach den inzwischen von der Generaldirektion angefertigten Erörterungen und gesammelten Erfahrungen nicht weiter zu verfolgen. Zum Schlusse wurde der Sommerfahrplan besprochen und zahlreiche Fahrpläne wünschenswürdig geändert.

Deriliches und Sächsisches.

Dresden, 7 Februar.
— Se. Majestät der König hat seiner Kreude über den Ausfall der sächsischen Stichwahlen auch in einem an den Kaiser gerichteten Telegramm Ausdruck gegeben. Daraufhin ist vom Kaiser folgende Antwort eingegangen:
„Se. Majestät König von Sachsen, Dresden.
Ich danke Dir von Herzen für Deine treue Gesinnung, welche aus Deinen Worten spricht. Mit lebhafter Genugtuung habe ich den Ausfall der Wahlen begrüßt und bin besonders dankbar, daß die Bevölkerung Deines Landes gesunde vaterländische Gesinnung im Geiste der vereinigten Herrscher Sachsens, Meiner verehrten väterlichen Freunde, gezeigt hat. Unserer gemeinsamen Arbeit für das deutsche Vaterland gebe Gott weiter seinen Segen!
gez. Wilhelm.“
— In den Festräumen des Königl. Residenzschlosses fand gestern abend ein zweiter Kammerball statt. Neben Se. Majestät dem Könige wohnten ihm Ihre königliche Hoheit der Prinz und Prinzessin Johann Georg, Prinzessin Mathilde und Herzog Carl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz bei. Die Versammlung der zahlreich geladenen Gäste erfolgte von 1/9 Uhr ab im

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Opernhaus geht Sonnabend, den 2. Februar, E. M. v. Webers „Oberon“ in Szene. Die Besetzung ist die folgende: Patime: Frä. v. d. Dien, Hofkama: Frä. v. Chavanne, Fnd: Frä. Schäfer, Meerwägen: Frä. Keldorfer, Hnon: Herr Jäger, Scheramin: Herr Kieß, Oberon: Herr Grosch, Almasior: Herr Perron. Die Partle der Regia singt Frä. Kehler zum ersten Male nach ihrer Erkrantung.
* Konzert des Lehrergesangsvereins. Mit einem geradezu phänomenalen Programm trat diesmal der Dresdner Lehrergesangsverein (letzten im Gewerbehaus) ins Treffen: man sang und spielte Brudner, Hegar, Schillings, P. Rann und Richard Strauß — ihr Modernen, was wohl ihr noch mehr? Eine ungleich höhere Bedeutung aber als durch den Glanz der Komponistennamen gewann das geistige Programm durch die Originalität und die Einheitslichkeit der ihm zu grunde liegenden Idee: das alte Germanentum im Lichte zeitgenössischer Kompositionen sich spiegeln zu lassen. Glücklich wie diese Idee an sich, war auch ihre Ausführung: die Schwierigkeit der gestellten Aufgaben hatte nämlich die Spannkraft der Sänger und ihres Dirigenten, Herrn Prof. Friedrich Brandes, geschäpft, und so hörte man denn von Anfang bis Ende gelungene Leistungen, die schlechthin als musterhaft und unübertrrefflich bezeichnet werden müssen. Dieses summarische Lob der Sänger und ihres Führers muß für diesmal genügen, wenn anders man den durchweg für Dresden neuen Kompositionen des geführten Programms noch ein Wortlein widmen will. Mit einem Werke Anton Brudners: „Germanen aus“ (für Männerchor, Solopartie und Orchester) begann die musikalische Revue von Wilber aus Germaniens Urzeit. Wer Brudner aus seinen neun Sinfonien kennt, in die er bekanntlich unendlich viel „Einlagebetimmte“ hat, wird sich nicht wenig über den

durchsichtig klaren und lichtigen, im Mittelstabe (Soloquartett) sogar von kleinen Verirrungen in den berühmtesten Liedertafelstil nicht ganz freien harmonischen Bau dieses „Germanenzuges“ gewundert haben. Aber trug die kraftvoll, urwüchsig und markig erklingende Chöre des Anfangs und Schlusses, die, von Trompeten, Hörnern, Posaunen und Tuben mächtig unterstützt, das Babin-schreiten der zum blutigen Streite ausziehenden germanischen Helden in gefälligen Tonfarben malen. Dagegen nur die beschränkten Mittel des a cappella-Männerchors bescheiden, steht mindestens auf derselben Höhe trefflicher Textillustration der von den Lehrern an einer zweiten Stelle gebotene neue Hegar'sche Chor: „Kaiser Karl in der Johann'snacht“. Das Hegar wie kaum ein zweiter lebender Komponist es versteht, Chöre von nahezu orchesterlicher Vielgestaltigkeit und Ausdrucksfähigkeit zu schreiben, ist hinlänglich bekannt; kaum ein zweites Mal ist er aber dabei so sanftbar und natürlich in der Wahl der Ausdrucksmittel geblieben, wie in dem gekürzten Chöre, den wir daher auch als eine der vollkommensten Schöpfungen des Züricher Meisters offen größeren Chorverbindungen zum Studium empfehlen möchten. Von den Sängern mit liebevollem Einsehen auf alle Detailschönheiten herausgearbeitet, erzielte der auch textlich (H. Kohrer) sehr ansprechende Chor eine der tiefgehendsten Wirkungen des ganzen inhaltreichen Abends. Fast die gleichen Vorzüge lebendiger und ausdrucksvoller Toncharakteristik und schönheitsvoller Tiefenwirkung sind dem dritten großen Chorwerke des Abends nachzuführen: „Normannen-Abschied“ (für Männerchor, Bariton solo und Orchester) von Hugo Kaun, einem verhältnismäßig bisher noch wenig hervorgetretenen Berliner Komponisten von ungewöhnlich hoher Begabung. Das ist Programmstück, die nicht erst des erläuternden Kommentars bedarf: das wilde Wogen der aufstrebenden Wellen, das Schaumeln der Wingerdrachen auf schäumender See, das wehmütige und doch resignierte Abschiednehmen der Nordlandsjöhne vom heimischen Strande, ihr Anrufen der Gottheit um eine glückliche Meeresfahrt, ihr flammender Kampfesmut und ihr heißes Klagen um

Sieg und Freiheit — dies alles steht unzweideutig und lebensvoll vor dem geistigen Auge des Hörers, wenn kaum wie hier die Ercheiter-Anrührungen und die Sängerschreien in blühender Tonprache reden läßt. Das Bariton solo sang in edlem und geschmackvollem Vortrag Herr Alexander Lange (Mitglied des Vereins), wenn auch die angeborene Kraft der Stimme nicht ganz ausreichte. Ein ganz besonderes Interesse mußte weiterhin für sich in Anspruch nehmen die Vorführung einer hier wohl noch nicht gehörten Ercheiter'schen „Rolo“-Komposition des Vorspiels zum 2. Aufzuge von Max Schillings „Angeweld“. Die sonnige Schönheit dieses Vorspiels, das die Schilderung von Jungweidens Sehnsucht nach Glück und Liebe und den bei Jungweidens Anblick aus eines jungen Soldaten Brust hervorquellenden brünstigen Liebeslang zum Vorschein hat, weckte in den Hörern den lebhaften Wunsch nach einer näheren Bekanntschaft mit dem gesamten Schillings'schen Musikdrama, wenn wohl auch manch einer die oft allzu nahe Gestaltungs- und Ideenverwandtschaft zwischen Wagner und Schillings kugig machte. Einen besonders hohen Trumpf spielten die Lehrersänger am Schlusse des Konzerts mit dem „Vardengafana“ für drei Männerchöre, großes Orchester und einen hinter der Szene aufgestellten Bläserchor von Richard Strauß aus. Wenn Herr Prof. Brandes mit der Wahl dieser unerhörten schwierigen und komplizierten Komposition dazum wollte, daß der Dresdner Lehrergesangsverein etwas zu leisten vermag, was ihm so leicht keine zweite Sängervereinigung nachmacht, so hat er mit diesem Triumph sein Spiel glänzend gewonnen; wenn er aber seine Hörer von gestern, d. h. die ersten unter ihnen, ernstlich betrogen wollte, ob er ihnen auch eine Herzensfreude und einen ungetrübten ästhetischen Genuss bereitet hat, so dürfte wohl das Urteil wesentlich anders lauten. Abgesehen vom Eingange und dem Schluß des Werkes, die ein gelundes Ohr noch mit Wohlgefallen in sich aufnehmen vermag, werden wohl die meisten Hörer während des übrigen Verlaufes dieses von mildem Tongewirz, betäubendem Rumm und großen Dissonanzen